

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1790

XXXIII. Wie man in Island die Falken fängt.

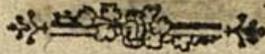
urn:nbn:de:gbv:45:1-10024

XXXIII.

Wie man in Island die Falken fängt.

Die isländischen Falken ¹⁾ haben unter allen übrigen den höchsten Werth, und werden, da sie 10. bis 12. Jahr zur Jagd brauchbar sind, wogegen andere selten über 2. bis 3. Jahr gebraucht werden können, vorzüglich geschätzt, und für den König von Dänemark aufbewahrt, Man fängt sie auf folgende Art: Es werden 2. Pfähle nicht weit von ihrem Aufenthalt entfernt, in die Erde gesteckt. An dem einen ist eine Taube, Hahn, Huhn oder anderer Vogel mit einem Bande so befestiget, daß er noch flattern, und dadurch die Aufmerksamkeit des Falken erregen kann. An dem andern ist ein Netz gestellt, welches über einen Reifen, etwa 6. Fuß im Durchmesser, ausgespannt ist. Durch diesen Pfahl wird ein, hundert Ellen langes Seil gezogen, welches an dem Netze, um es nieder ziehen zu können, befestigt ist. Ein anderes sitzt an dem obern Theile des Reifen, und gehet durch den Pfahl, an welchen der Köder gebunden ist. So bald der Falke den Vogel flattern sieht, fliegt er einige Mal im Kreise herum, um zu sehen,
ob

1) Falco Gyrfalco L.



ob etwa Gefahr da sey, schießt dann mit solcher Hestigkeit auf die Beute, daß er den Kopf des Vogels abstößt, als ob er mit einem Barbiermesser abgeschnitten wäre. Nun erhebt er sich gewöhnlich wieder und macht einen zweyten Kreis, um den Ort noch einmal zu untersuchen, alsdenn schießt er noch einmal herunter. In diesem Augenblick zieht der Mann den todten Vogel unter das Netz, und bedeckt den Falken vermittelst des andern Seiles, in dem Augenblicke, da er seine Beute ergriffen hat, mit dem Netze. Der Mann liegt hinter Steinen verborgen, oder flach auf dem Bauche, um dem Gesicht des Falken- augen zu entgehen.

Sobald einer gefangen ist, nimmt man ihn behutsam aus dem Netze, damit keine Federn an den Flügeln oder Schwanze zerbrechen, und zieht ihm eine Kappe über die Augen. Die Falkonierer verstehen die Kunst, falsche Federn einzusetzen, wenn einige Schwungfedern verlegt sind, welches zuweilen eine unnütze Vermehrung der Arten verursacht hat.

Der Handel mit Falken bringt Island jährlich an 2. bis 300. Rixdollors ein.

XXXIV.

Naturgeschichte des Biebers. 1)

Der Bieber gehört unter die nagenden Thiere.²⁾ Seine Länge beträgt gewöhnlich von der Nase bis zum Schwanz zwey Fuß und vier Zoll, zuweilen auch 3. Fuß. Der Schwanz, welchen das Thier wagerecht trägt, ist 11. Zoll lang, und 3. bis 5. Zoll breit, meist von einer platten, ovalen Gestalt, zunächst dem Leibe behaart, weiterhin schuppig, mit dazwischen stehenden einzelnen Streifen Haaren. Der Kopf ist kurz, etwas zusammengedrückt; er ist oft 3. bis 4. Pfund schwer. Die Schnauze dick und stumpf; die Ohren kurz, zugerundet, behaart, und in dem Pelzwerke versteckt; die Augen klein, und die Schneidezähne sehr stark. Die Beine sind kurz, die Vorderfüße klein, mit ganz gespaltenen Zehen, die Hinterfüße groß, und die Zehen mit einer Schwimnhaut verbunden. Die Schwere des ganzen Thiers beträgt etwa 50. bis 60. Pfunde, das Haar ist von einer tiefen kastanienbraunen Farbe; doch giebt es hierunter manche Verschiedenheiten. Der schönste Bieber des hohen

1) Castor Fiber L. Biber. Bieber.

2) Glires.